

bezieht, dann liegt ein Schreibfehler der Stadtbuchhaltung vor, da dieses Werk nur in 3 Handzeichnungen angefertigt wurde.)

Originale. Das erste, kaiserliche Exemplar in der Wiener Hofbibliothek; das zweite, landständische, heute verschollen; das dritte, städtische im Archiv der Stadt Wien.

Wiedergaben. Eine originalgroße, farbige Pause im Historischen Museum der Stadt Wien; darnach ein Ausschnitt in der Österr. Kunsttopographie, XIV., Wien 1914, Abb. 153.

Quellen und Literatur. Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, I./VI., Wien 1908, Regest 10095 (am 26. Juli 1711 erschienen Werner Arnold von Stainhausen, kais. Ingenieur, und seine Gemahlin Maria Elisabeth als Paten bei einem Taufakte in der Pfarre St. Ulrich); Jg. 21, Die Fischer von

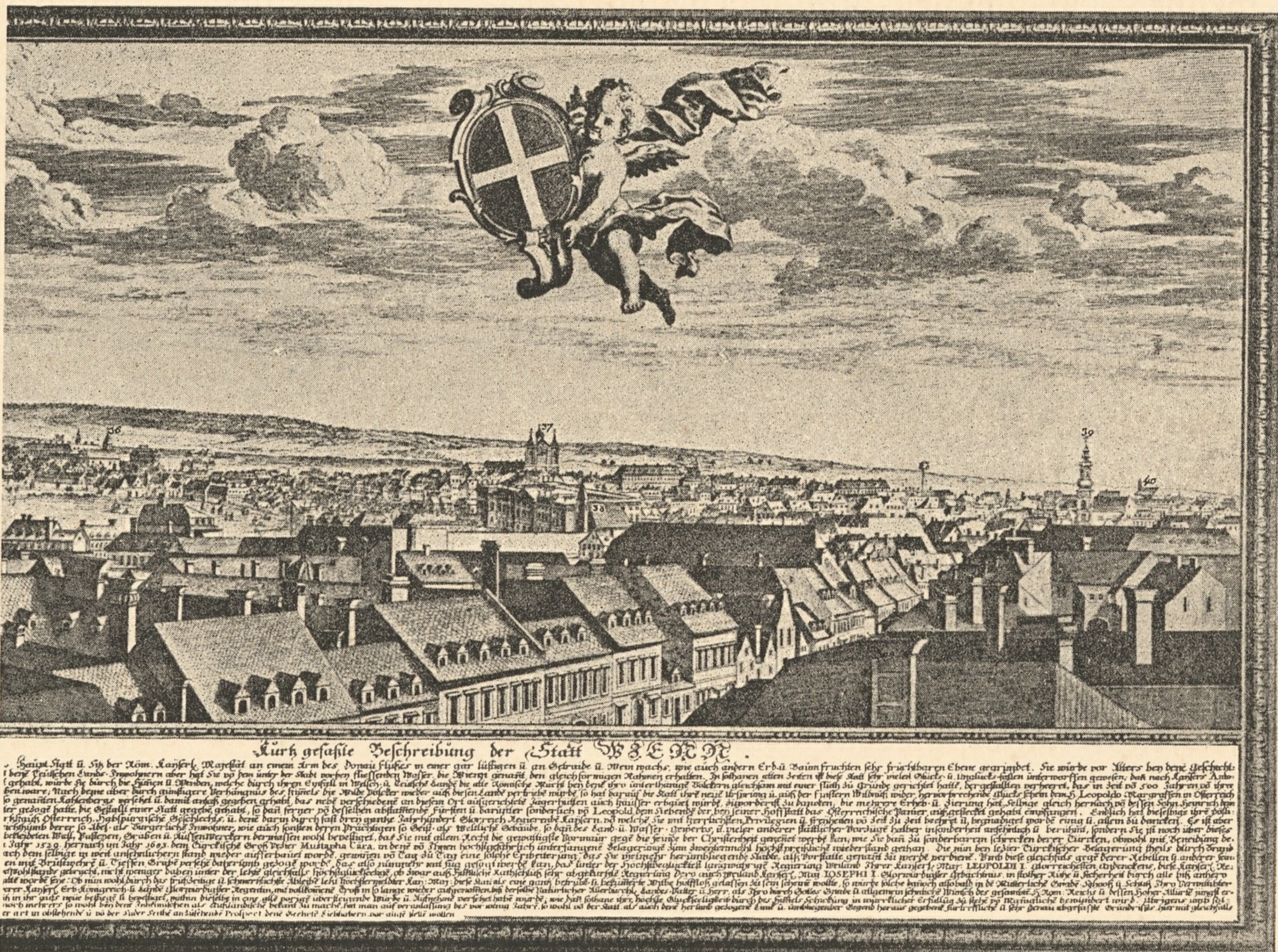
Erlach, Wien 1895, S. 451 u. 617; Dreger M., Baugeschichte d. k. f. Hofburg in Wien, Wien 1914, S. 230. (Weiteres in der Literatur zu Nr. 17.)

Nachdem Anguissola-Marinoni (Tafel XIII und XIV) dem Plane Suttingers (Tafel X und XI) eine selbständige Messaufnahme der Vorstädte hinzugefügt, erneuert der Farbengrundriß Steinhausens nun auch das innenstädtische Darstellungsfeld Suttingers durch ein zeitgemäßes, ins Bau- und Rechtsdetail eingehendes Architektenwerk.

Nr. 19.

Abbildung 10.

Ansicht der Stadt Wien um 1711 von (M. A. Weiß, C. Engelbrecht und) Johann Andreas Pfeffel.



Nach dem Kupferstich im Historischen Museum der Stadt Wien, 3 Blätter, zusammen 33×172 cm; unsere Wiedergabe in Zinkätzung, verkleinert auf 3 (übergreifende) Teile (oben der Mitteln, unten der linke und rechte Seitenteil des Originals), zusammen 113×58'8 cm.

Die Ansicht der Stadt und ihrer Vorstädte von Westen, vom Baufelde der neuen Josefstadt, her, links reichend bis zum Rahlenberg, rechts bis zur Mariahilferkirche.

In der Mitte oben halten zwei Adler zwischen Schnabel und Fängen das aufgerollte Schriftband: VIENNA AUSTRIAE. — WIEN IN ÖSTERREICH. Links und rechts davon zwei schildhaltende Putten mit dem Wappen Karls VI. im gekrönten Doppeladler und dem Stadtkreuz von Wien auf ovalen, ornamentiertem Grund. Im Bilde sind (von links nach rechts) die Namen folgender Örtlichkeiten der Umgebung vermerkt: Kalenberg, Döbling, Nußdorff, Eberstorff, S. Marx, Neugebäu. Am unteren Rande, in der vollen Breite der drei Blätter, der mitgestochene Schriftstreifen: links der lateinische Abriss von Wiens Geschichte und Beschreibung Urbis VIENNAE succincta Delineatio, dann das lateinische Hauptbautenverzeichnis Index praecipuorum Aedificiorum tum intra quam extra moenia in 2 Spalten mit 40, den Eintragungen im Bildteile entsprechenden Nummern; rechts die deutsche Anweisung derer Geist und Weltlichen Gebäuden so wohl in als ausser der Stadt, wieder 2 Spalten mit 40 Nummern, dann die deutsche Kurtz gefasste Beschreibung der Stadt WIEN; in der Mitte die Widmung An / die Röm: Kay: auch zu Hispanien, Hungarn und Böhmeim König. May. / CARL den VI^{ten} / Ertz Hertogen zu Österreich, unterfertigt Io. Andr. Pfeffel. Unten, außerhalb des gestochenen Zierrahmens, links: M. A. Weiß S. C. M. et R. C. Ingen. delin.; in der Mitte: Cum Gratia et Privil. Sac.

Caes. Maj.; rechts: C. Engelbrecht et I. A. Pfeffel S. C. M. Sculpts. Viennae et excud. Augustae Vindel. (Über das Datum s. unten: Zur Geschichte der Ansicht.)

Zur Geschichte der Ansicht. Die Widmung und Stadtbeschreibung im Schriftstreifen des Stiches enthalten genug Anhaltspunkte für seine Datierung. Die letzte hier genannte Jahreszahl ist 1704, das Jahr der äußeren Einleitwölle. Dann wird auf den Tod Kaiser Josephs I., auf den Abbruch der österreichischen Regentenschaft von Leopolds I. Witwe, Eleonora Magdalena Theresia, und auf die eben erfolgte Frankfurter Kaiserwahl und den Regierungsantritt Karls VI., also auf das Jahresende 1711 hingewiesen. Und auch der Anlaß für die Anfertigung der Ansicht wird hier klarer noch bezeichnet; denn am Schluß der Stadtbeschreibung heißt es: Übrigens um solcher Statt herrliches Ansehen mit lebendiger vorstellung noch mehrers so wohl bey denen Inheimischen als Ausländischen bekant zu machen, hat man auf veranlassung des vor wenig Jahren, so wohl von der Statt, als auch denen herumb gezogenen Linien u. umbliegender Gegend heraus gegebenen fürtrefflichen u. sehr genau abgefassten Grundrisses, hiermit gleichfalls dieselbe unter einem neuen Abriss von lieblich u. angenehmer art u. von der Suder (!) Seithen anzusehenden Prospect, denen Geehrten Liebhabern, vor augen stellen wollen. Es gilt also, dem Grundriß von Anguissola-Marinoni aus dem Jahre 1706 (Tafel XIII und XIV), dessen Stecher die selben Engelbrecht und Pfeffel gewesen waren, einen entsprechenden Aufsatz zur Seite zu stellen. Zu dieser Arbeit vereinigen sich der Zeichner der Ansicht, der kaiserliche Ingenieur Matthias Anton Weiß (angeblich der Erbauer der von Kaiser Karl VI. gegründeten Straße von Glume nach Karlsstadt) und zwei Führer der damals in Wien wirkenden und herrschenden Augsburger Stecherschule Christian Engelbrecht (1672—1735) und Johann Andreas Pfeffel (1674—1750), die hier eine Zeitlang assoziiert waren und sich später, nun wieder in Augsburg, dem Kunstverlage widmeten. Die Ansicht wurde von beiden in Wien gestochen, in Augsburg gedruckt und verlegt.

Originalstiche. Wien, Hofbibliothek, Fideikommissbibliothek und Historisches Museum der Stadt Wien.

Wiedergabe. Ausschnitt in der Österr. Kunsttopographie, XIV., Wien 1914, Abb. Nr. 155. Katalog Nagler G. R., Neues allgemeines Künstler-Lexikon, IV., S. 125 u. XI., S. 207; Nagler G. R., Die Monogrammisten, I., 2498 u. III., 1896; Le Blanc, Manuel de l'amateur d'estampes,

III, S. 184; Bryan W., Dictionary of Painters and Engravers, II., S. 282; Katalog d. Histor. Mus. d. k. f. Haupt- u. Residenzstadt Wien, Wien 1888, Nr. 248; Thieme-Becker, Allgemeines Künstler-Lexikon, X., S. 533.

Literatur. Höller A., Aug. Carol. Virt. Monumenta et Aedificia, Viennae 1733, S. 50; Mayer A., Geschichte der geistigen Cultur in Oesterreich, I., S. 310; Jlg A., Die Fischer von Erlach, Wien, 1895, S. 538 u. 549.

Die Ansicht Pfeffels tritt zwischen den Umgebungsplan Anguissola-Marinonis (Tafel XIII und XIV) und die Gesamtvogelschau Hubers

(Tafel XXII bis XXXIV) als die ergänzende Darstellungsart. Sie steht hier zugleich als ein treffliches Beispiel für das, was seither in raschem Wechsel und reicher Fülle bis gegen das Ende des Jahrhunderts an ähnlichen Aufnahmen — nicht immer dem Bedürfnis stadtbildlicher Veränderungen, sondern meistens der blühenden, den Zeichnernamen gelegentlich unterdrückenden Stechertkunst zuliebe — folgt und was in einer aufs Wesentliche und Ganze gehenden Auslese fortbleiben mußte.

Nr. 20.

Tafel XXII bis XXXIV.

Vogelschau der Stadt Wien samt ihren Vorstädten in den Jahren 1769 bis 1774 (bis 1776) von Joseph Daniel von Huber.

Nach dem Kupferstich der Sammlung Nag Portheim in Wien, 24 (nicht genau anstossende) Blätter, zusammen 345×6×409 cm, Maßstab (auf Grund der Wiener Klaffereintragung, nachgeprüft an der Strecke: Mitte des Riesentores von St. Stephan bis Chormitte von Maria am Gestade) 1:1430; unsere Wiedergabe in Lichtdruck, u. zw.: 1. ein Übersichtsblatt, verkleinert auf 55×63,5 cm, also sein Maßstab 1:9500; 2. 12 Teilblätter, jedes verkleinert auf 49,7×75,5, also ihr Maßstab 1:2620.

Die Draufsicht von Großwien, oben und seitwärts bis zu den Linientwällen, unten bis zum Hauptarme der Donau, bzw. bis zur Linie: Nieder-Erdberg—Spitalau.

In der Ecke rechts oben eine oval gefaßte Kartusche, umgeben von Lorbeer- und Palmenzweigen, unten zu beiden Seiten je ein Adler, oben inmitten eines Strahlenkranzes und aufdampfenden Gewölkes ein Adler auf einem achtfach geschwungenen Medaillon, dessen äußerer Rahmen von acht Kronen, dessen innerer von den entsprechenden Bezeichnungen: ROMAN: IMPER., BOHOMIE., CROATIE., GALICIE., LODOMIRIE., SLAVONIE., DALMATIE., HUNGAR. gebildet wird, in seiner Mitte ein österreichisches Allianzwappen (halber Bindenschild, im anderen Felde ein Schrägbalken mit drei Adlern), umschlossen von der Kette mit dem goldenen Bliese. Die Inschrift innerhalb der Kartusche lautet: Scenographie / oder / Geometrisch Perspect Abbildung / der / Kayl: Königl: Haupt: u: Residenz Stadt / WIENN / in Oesterreich / auf allerhöchsten Befehl aufgenommen und gezeichnet / vom Jahr 1769 May Monats, bis letzten October 1774 / unter der Glorreichen Regierung beider / Kayl: Königl: Apost: Mayest: / (berschlungen:) IOSEPHI II ET MARIAE THERESIAE / (klein:) Dieses Werck ist mit recht daß einzige und erste in der Welt, so vollkommen der Natur gemäß / nach beygefügetem Maasstab verfertigt, wie das Original davon in der K: K: Bibliothek zu sehen ist, es hat alles und / jedes seine rechte laage, Maas, und Proportionirte höche, die Fortification allein ausgenommen, annebst der dermahligen Nummerirung aller Häuser und benötigten Explication, es sind auch mehrerer bequemlichkeit halber bey den Bücher verlegern eigene Bücher / davon zu haben. Die zusammensetzung des ganzen Werks aus 24 Sectionen bestehend ist im Schild Z verjüngt vorgestellt, / und mit den Buchstaben des Alphabets der Ordnung nach angezeigt, alle Sectionen können einschichtig, oder 4 / zu 4 wo Platz ist (ergänze: zusammengelegt werden) weil im Pappier viel wegkومت (ergänze: und so die von 4 Sektionen bedeckte Fläche) nicht mehr zu groß ausfallen wird. unrichtig wäre es worden, / wen nicht alles so deutlich wie es in den Jahren 1769 — 1777 ausgesehen hätte vorgestellt wäre, (hier ist statt des Beistriches ein Punkt zu denken) aus / diesem Werck, und nicht aus allen Plans kan man sagen: so hat es vor diesem ausgesehen, wen / Zeit und alter alles verändert. es dienet so wohl einheimischen als fremden gleichsam zu / einem Weeg weiser, So haben allerhöchst K: K: Apostol: Majest: Majest: dem unten/benenten H: Obrist Wachtmeister des großen General feld Quartier meister Staabs / das Privilegium Privativum allergnädigst in allen dero Königreichen und / Städten zu ertheilen geruhet. / F (= der Buchstabe der Sektion). Darunter, außerhalb des Kartuschrahmens, auf einem Schriftbände: Josep Daniel v Huber. Auf einem Steine in der Ecke links unten die Windrose. In der Ecke rechts unten ein vom rechten Rande überschnittenes, antikisierendes Sockelprisma, das oben eine Urne mit Blumen und Eichenblättern, an der einwärts laufenden Wand seines Unterbaues einen Messungskreis und Zirkel über den Fixpunkten und Gewässerlinien einer Kartenskizze trägt; vor dieser Schrägwand liegt eine Säule, darüber ein Gebälke mit dem Wappen Hubers; an dem Aufbau lehnt ein Rokokochild mit der dreimaligen, nicht wort-, aber nahezu sinngetreuen Wiederholung der Werkerklärung aus der Widmungskartusche, u. zw. nacheinander in lateinischer, italienischer und französischer Sprache, neu darin die beiden Sätze: Hic ergo Vindobona cernitur qualis extitit a 13. Mai 1769 usque ad 15. Octobris 1776 und: Lineam capitaleam, coincidentibus super eadem perpendicularibus, à Nieder-Erdbeer, usque ad Spital-aue protensam esse, consideranti patebit; darunter zeigt ein aufgerolltes Papierblatt das verkleinerte Rechteck der Gesamtdarstellung mit deren hauptsächlichlichen Grenz-

linien, überzogen von einem den Einzelblättern der Vogelschau entsprechenden Fadenetz mit 24 Buchstaben, A bis Z ohne J und U, oben: Verjüngte vorstellung, unten: des ganzen aus 24 Sectionen bestehenden / Plans, wie solcher nach hier angezeigter / Ordnung des Alphabets gehörig zusammen / gesetzt wird. Am unteren Rande rechts der: Mas stab von 200 Parisser Klaffter oder 1200 Schu, daneben der: Mass-Stab von 200 Wiener Klafftern oder 1200 Schuen, darunter der: Mass-Stab von 500 Geometr: Schritten, daneben der: Mass-Stab von 1200 Schu Reinländisch, darunter der: Mass-Stab von 1200 Schu Londn, jede Maßstabszeichnung mit der Unterteilung durch das entsprechende kleinere Längenmaß (Schuhe oder Schritte). Endlich in der äußersten Ecke rechts unten: Radirt v. J. Wagner. / J. Eberspach. C. G. Kurtz. / Verfertigt von J. Adam.

Die dem Stiche zugrunde liegende Federzeichnung Hubers (schwarze Tusche auf Papier, 42 auf Pappe geklebte Blätter, zusammen 343 × 413 cm, Maßstab 1:1427) befindet sich — wie es die Erläuterung zu den Kupfern ankündigt — tatsächlich auch heute noch in der Hofbibliothek. Sie stimmt — bis auf das Beiwert — mit der nachherigen Verbielfältigung überein. Die Inschriften erscheinen hier, von einem Zweige gegen die Bildfläche abgeschlossen, in der rechten Ecke unten und haben folgenden Wortlauf: Scenographisch / oder / Geometrisch: Perspectiv. / Der Kayser: Koenigl: Haupt u: Residenz-Stadt / WIEN / auf Allerhöchsten Befehl unter der Glorreichsten Regierung / Ihro Rom: Kays: Koenigl: Majestaet. / IOSEPHUS. II. U. MARIA THERESIA. / verwittibten Roem: Kayserin auch zu Hung: u: Boeh: Koenigl: / Apost: Majestaet / (folgt ein freier Fleck) / aufgenommen worden vom Jahre 1769. a. prim: May, bis 1773 des May Monats / durch / Joseph Daniel v Huber. / K. K. Obristwachtmeister / des / Großen Feld General Quartiermeister Staab. / In diesem Werck seind alle Kirchen, Capellen, Häuser, Gassen/Gärten und was nur immer angemerkt, darinnen die Proportionirten / Höchen nach aller möglichkeit nach der Maas zu ersehen, und / nichts ausgelassen worden, als was aus Absichten seyn muste. / die haupt Grund-Linie gehet von Niededer-Erd-beer(!) an bis / in die Spille-Au, nach dieser Laage wird alles und jedes / besonders besehen. die Vortheile darinnen gegen einen / Plan werden sich bey vielen Gelegenheiten, als Feuers-/Brünsten, im Bauwesen, abreißung, oder veränderung / der Gärten zeigen. Über dieses ist es ein Stuck / welches in so verschiedenen abwechselungen / gleich denen ersprogenen Wissenschaften / unter Glorwürdigsten Regirungen, der / Welt als das erste, und ein wares / Model nach der Natur so zum / Vorschein gekommen. Links dabon die Windrose. In der Ecke links unten auf einer aufrechten Felsplatte der: Mass-stab von 160 Wiener Klafftern (= 213 mm).

Die Vogelschau enthält die Konstriptionsnummern der Gebäude (laut der ersten, vom Magistrat am 7. Jänner 1771 verfügten Nummerierung), wie sie — handschriftlich in zwei Foliobänden der Wiener Hofbibliothek, Ms. 12963/4, 1. Band für die Innenstadt, 2. Band für die Vorstädte — im Druck von Franz de Ponthy: Verzeichniß der in der k. f. Haupt- und Residenzstadt Wien sammt dazu gehörigen Vorstädten und Gründen befindlichen nummerierten Häuser, Wien bey Joh. Jos. Jahn 1779 an gegeben und mit den Namen der Eigentümer versehen werden. Zum vollständigen Ablefen dieser Vogelschau ist also die Heranziehung dieses Häuserverzeichnisses erforderlich (dem schon 1770 ein auf der inoffiziellen Nummerierung von 1766 fußendes Häuferschema in Friedr. Wilh. Weiskerns Topographie von Niederösterreich 2c., III. Band, vorausgeht).

Zur Geschichte der Vogelschau. Auf allerhöchsten Befehl. Wie seinerzeit, 1676 bis 1684, 1706 und zuletzt 1710 (Nr. 13 bis 18), eine von Leopold I. und Joseph I. allmählich fest organisierte, Grundriß und Draufsicht umfassende Aufnahme des vergrößerten Wien ins Leben gerufen wurde, so geschieht jetzt durch Joseph II. und Maria Theresia ein Gleiches: 1769 wird der k. f. Obristwachtmeister des großen Generalfeldquartiermeisterstabes Joseph Daniel von Huber, der sich bereits an der Perspektive von Prag erprobt hatte und später an der Josephinischen Aufnahme von Gallzien teilnehmen sollte, mit der Leitung einer Vogelschau, 1770 der k. f. Hofmathematiker Joseph Nagel (Nr. 21) mit der Leitung eines Planes der Stadt Wien und ihrer seit 1704 in den Linientwall einbezogenen Vorstädte beauftragt. Die beiden großartigen, mehrere Jahre und verschiedene Mitarbeiter beanspruchenden Unternehmungen (welche von einigen, nicht allzu wesentlichen Akten im Kriegsarchiv berührt werden) gehören